

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 36 (1942)  
**Heft:** 9  
  
**Rubrik:** Fürsorge

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

keine Kuckucke mehr. Er muß es tun. Wer be-  
siehlt es ihm?

Noch etwas ist sehr merkwürdig. Das  
Kuckucksweibchen legt gewöhnlich sein Ei in  
ein Nest, in dem noch nicht alle Eier vorhanden  
sind. Der Kuckuck schlüpft dann zuerst aus und  
kann noch zur rechten Zeit, wenn die andern  
Vögel noch in der Schale sind, sie hinaus-  
befördern. Er ist also im Nest immer der  
Stärkere.

Aber noch etwas ganz Erstaunliches erleben  
wir mit dem Kuckuck. Es ist Sommer geworden.  
Ende Juli schon ziehen die alten Kuckucke fort  
nach Süden. Und nun das Wunderbare. Der  
junge Kuckuck will auch nicht mehr bei uns  
bleiben. Er will auch nach Afrika. Er reist  
aber nicht allein. Er fliegt mit andern jungen  
Kuckucken nach Süden. Aber nie vorher hat er  
einen andern Kuckuck gesehen. Er hat seine  
Eltern nie gekannt. Er weiß von seinen Ver-  
wandten gar nichts. Und doch, sobald er einen  
andern jungen Kuckuck antrifft, weiß er genau,  
wer das ist. Er weiß: Das ist einer, wie ich  
einer bin. So sammeln sich die jungen Kuckucks-  
kinder und reisen miteinander weit nach Afrika,  
bis an den Äquator und noch viel weiter  
hinunter. Aber wer zeigt ihnen den Weg? Die  
alten Kuckucke sind ja schon lange fortgezogen.  
Ganz allein finden ihn die Vögel. Ist das nicht  
wunderbar? Würden wir den Weg ganz allein  
ohne fremde Hilfe nach Afrika finden?

Wunderbar und uns oft unverständlich ist  
noch vieles draußen in der Natur. Ganz be-  
sonders im Frühling begegnen wir auf Schritt  
und Tritt großen und kleinen Wundern. Wir  
müssen sie nur sehen. Machen wir darum die  
Augen auf. Wir werden staunen, was alles  
zu sehen ist.

W. Bär.

Nacherzählt aus dem Werk von Prof. Portmann:  
„Aus meinem Tierbuch.“

## Die Madonna und das taubstumme Mädchen.

### Ein Ferienbrieflein aus dem Tessin.

In der deutschen Schweiz stehen auf den  
Bergen oft Hotels, oder wenigstens Wirtschaf-  
ten. Im Tessin aber findet man auf den  
Gipfeln der Berge und Hügel meist eine Ka-  
pelle. Oder sogar eine Kirche. Von einer sol-  
chen Bergkirche will ich heute erzählen. Sie  
heißt Madonna d' Ongero (Madonna = Mutter  
Gottes oder Maria mit dem Jesuskind). Sie  
liegt an einer sonnigen Berghalde südlich vom

Monte Salvatore (Monte = Berg, Salvatore  
= Erlöser).

Vor 250 Jahren lebte im nahen Dorf ein  
taubstummes Mädchen. Damals gab es noch  
keine Taubstummenanstalten. Das Mädchen  
lernte darum nicht sprechen. Es blieb stumm.  
Einst stand es am Bergeshang, dort wo jetzt  
das Kirchlein Madonna d'Ongero steht. Still  
schaute es auf den See hinab. Da erschien ihm  
die Madonna. Sie war ganz fein. Nicht höher  
als ein Grashalm. Sie lächelte ihm zu. Da  
hatte es große Freude. Und plötzlich konnte es  
reden. Es lief heim und erzählte: „Ich habe  
die Mutter Gottes gesehen!“ Die Eltern, Ge-  
schwister und Nachbarn staunten. Und erzähl-  
ten überall: „Ein Wunder ist geschehen; Ma-  
rietta, das taubstumme Mädchen, kann spre-  
chen; die Madonna hat ihm die Sprache ge-  
schenkt.“

Weit herum hörten die Leute von dem  
Wunder. Sie beschloßen, der Madonna zum  
Dank eine Kirche zu bauen. Oben auf dem  
Berggipfel, hoch über dem Dorf. Aber merk-  
würdig, die Kirche wurde nie fertig. In der  
Nacht stürzte wieder zusammen, was die Mau-  
rer am Tag gebaut hatten. Der Pfarrer des  
Dorfes bekam Angst. Er ging zu den Pfarrern  
in den Nachbardörfern. Aber sie wußten keinen  
Rat. Da gingen sie zum Bischof (dem obersten  
Pfarrer) in Mailand. Der ließ Marietta zu  
sich kommen. Er plauderte mit ihr und fragte  
sie: „Weißt du, warum die Kirche immer  
wieder zusammenfällt?“ Die Kleine sagte  
ganz einfach: „Ich denke wohl; die Madonna  
will nicht eine Kirche oben auf dem Berg; sie  
will lieber eine Kirche dort, wo sie mir er-  
schienen ist.“

So geschah es. Die Kirche wurde unten an  
der Halde gebaut. An der Stelle, wo die Ma-  
donna dem Mädchen die Sprache geschenkt  
hatte. Mitten in einem Kastanienwald. Und  
oft steigen Leute aus dem Tal zur Kirche hin-  
auf. Und beten in der Kirche. Sie hoffen, die  
Mutter Gottes werde auch ihnen helfen. -pp.

---

## Fürsorge

---

### Taubstummen-Fürsorgeverein beider Basel.

Der Taubstummen-Fürsorgeverein beider  
Basel, der alle Bestrebungen in der Gehörlosen-  
Erziehung in beiden Halbkantonen in sich ver-  
einigt, konnte trotz der Kriegszeit mit ihren  
einschneidenden Folgen seine gewohnte Tätig-

keit ausüben. So berichtet Herr Pfarrer Müller von Gelterkinden, daß die Taubstummen-Pastoration in Baselland sogar sechs Gottesdienste abhalten konnte, statt fünf im letzten Jahr. Diese festlichen Veranstaltungen fanden abwechselungsweise statt in Diestal, Sissach und in Gelterkinden und wurden von den Gehörlosen Basellands stark besucht. Eine große Freude bereitete ihnen auch wieder das Weihnachtsfest in Gelterkinden, und die große Dankbarkeit, die die Gehörlosen daselbst bezeugten, bilden einen sichtbaren Beweis dafür, daß die Pastoration eine dringende Notwendigkeit ist und einen Segen ausstrahlt, der auf den Seelserger selbst zurückwirkt.

Auch der Taubstummenbund in Basel weist eine erfreulich rege Tätigkeit auf. Filmvorführungen, Lichtbildervorträge durch Vorsteher und Lehrer der beiden Anstalten und durch eigene Mitglieder dienten der Belehrung, und eine Reise aufs Stanserhorn bot Gelegenheit zu froher Geselligkeit. Und daß 10 Gehörlose aus Basel in die Uniform gesteckt wurden, um in den Arbeitsdienst einzutreten, hat die Teilnehmer mit Freude und Stolz erfüllt, da sie sich nun als vollwertige Bürger des Landes einschätzen können. Den Höhepunkt bildete für alle Gehörlosen in Basel das Weihnachtsfest, das Frau J. v. Speyr-Bölger der großen Gehörlosengemeinde wiederum bereitet hatte. Der Frauenbund nahm an den Veranstaltungen des Bundes teil. Er versammelte aber seine Mitglieder an Sonntagnachmittagen von 3 bis 6 Uhr. Die Familienfürsorge unter der Leitung von Herrn Däniker geht hin und wieder den einzelnen Familien unserer Gehörlosen nach, wenn sich etwa Schwierigkeiten zeigten. Eine Bewegung von Zürich aus, die sich mit einer Neuorganisation unter den Gehörlosen befassen will, wurde durch die Vorsteher der beiden Anstalten rechtzeitig abgestoppt, da in Basel schon seit Anbeginn die Gehörlosen mit den Lehrern der Anstalten in reger Beziehung stehen und von den Anstalten durch die Pastoration regelmäßig betreut werden. Gerade bei solchen Strömungen, die ab und zu auch unsere Gehörlosen erfassen, zeigt es sich, wie wertvoll es ist, wenn die Erzieher der Gehörlosen durch den regelmäßigen Gottesdienst aufklärend und beruhigend einzuwirken imstande sind. Der Kredit für durchreisende Taubstumme wurde nicht in Anspruch genommen. Wir deuten es als ein gutes Zeichen; denn der wandernde Gehörlose ist eine klägliche Figur, und wir

freuen uns, wenn diese Brüder der Landstraße nicht mehr auftauchen und in Arbeitsheimen ihre Heimat gefunden haben. Die beiden Taubstummen-Anstalten, von denen sich die neue Anstalt der Taubstummen annimmt, während die Anstalt Bettingen sich mehr und mehr um die hörenden Sprachfranken und Entwicklungsgehemmten kümmert, verdanken die letztjährigen Beiträge zur Anschaffung von Kleidern für bedürftige Zöglinge und freuen sich, wenn der Kredit wieder ausgeschüttet werden kann. Die Kriegszeit mit ihren Folgen bringt manches Kind in die schützende Anstalt, das nur mangelhaft ausgerüstet ist auch in der Kleidung. Ebenso lindert unsere Fürsorgerin, Frä. Imhoff, aus ihrem Kredit da und dort mit den bescheidenen Mitteln eine Not an erwachsenen, weiblichen Gehörlosen. Um unbemittelten Gehörlosen Gelegenheit zur Weiterbildung zu verschaffen, werden auch Gratisabonnemente der Gehörlosenzeitung verschafft, so daß jedes, das sich bilden will, Gelegenheit hat, sich den ihm passenden Wissensstoff anzueignen. An die Schulbildung eines gehörlosen Kindes wurde ein Beitrag von 100 Franken bewilligt. So hat der Verein wiederum an gehörlosen Kindern und Erwachsenen mit Rat und Tat das Jahr hindurch geholfen, und darum bitten wir, daß sich immer wieder Freunde einstellen möchten, die uns beistehen wollen in dem großen Kampf der Liebe mit der Not, die durch den unseligen Krieg ja nun doppelt groß geworden ist.

## Aus Taubstummenanstalten

### Taubstummenanstalt Münchenbuchsee

#### Der verlornig Sohn - Der verlorne Sohn.

Berndeutsches Spiel nach dem Evangelium Lukas  
von Karl Ueh.

Dieses Spiel wurde an der Schlußfeier der Taubstummenanstalt von drei schwerhörigen Mädchen und acht Knaben aufgeführt, von denen drei schwerhörig, drei hörrestig taubstumm, ein früh ertaubt und ein taub geboren sind, und Samstag, den 25. April, in der Schulwarte in Bern wiederholt. Eine große Anzahl von Menschen wohnten dieser Aufführung bei. Darunter waren der Erziehungsdirektor mit seiner Frau Gemahlin, Ohrenärzte, Freunde und Gönner der Anstalt und der Taubstummen, sowie auch